

Bern, 19. Mai 2018 Von Stephan Suhner

## Schwere Menschenrechtsverletzungen und Umweltprobleme beim Wasserkraftprojekt Hidroituango

Innert einer Woche sind zwei Mitglieder der sozialen Bewegung Río Vivos in der Gemeinde Puerto Valdivia in Antioquia ermordet worden. Am 2. Mai 2018 wurde Hugo Albeiro George Pérez ermordet, zusammen mit seinem Neffen Domar Egidio Zapata George. Dieser Mord geschah am selben Tag, an dem eine friedliche Demonstration von Río Vivos durchgeführt wurde, um auf die Risiken wegen der Überschwemmung und Erdbeben aufmerksam zu machen. Durch starke Regefälle wurde ein Entlastungsstollen verstopft, der den Fluss Cauca umleitet, wodurch das Wasser gestaut und unzählige Familien in Mitleidenschaft gezogen wurden. Hugo George hat sich öffentlich gegen den Bau von Hidroituango gewehrt. 2013 hat er begonnen, Entschädigungszahlungen für die Kleinbauernfamilien einzufordern, nachdem diese durch den Bau einer Strasse vom Staudamm ins Dorf Puerto Valdivia ihre Grundstücke und Lebensgrundlage verloren hatten.



Am Nachmittag des 8. Mai wurde Luis Alberto Torres Montoya ebenfalls in Puerto Valdivia ermordet. Er hinterlässt seine Ehefrau und drei kleine Kinder. Luis Alberto war Mitglied der Vereinigung der Kleinschürfer und Fischer von Puerto Valdivia AMPA, die Mitglied in der Bewegung Ríos Vivos ist.

Die beiden ermordeten Führungspersonen waren von staatlicher Seite nicht als Mitglieder der

Bewegung Ríos Vivos und auch nicht als Opfer des Staudammprojektes Hidroituango anerkannt worden. Zudem haben regionale Behördenvertreter immer wieder öffentlich Ríos Vivos hinterfragt und deren Arbeit in den Schmutz gezogen. Die Bewegung Ríos Vivos ist schon lange unter starkem Druck, viele Führungspersonen werden systematisch und andauernd bedroht. Deshalb gibt es auch einen Plan zum kollektiven Schutz und zur Prävention für die Mitglieder der Bewegung Ríos Vivos. Das für den Plan zuständige Innenministerium hat aber bisher kaum Schritte unternommen, um den Plan auch wirklich umzusetzen.

Die soziale Bewegung Ríos Vivos hat seit 2013 bis zum 1. März 2018 151 sicherheitsrelevante Zwischenfälle erlitten, von Drohungen, Verfolgungen/Beschattungen über Angriffe/Attentate bis zu Morden. Verübt wurden die Übergriffe durch staatliche Sicherheitskräfte, Paramilitärs und Unbekannte. Dazu kommt die juristische Verfolgung gegen die Bewegung und gegen einzelne Mitglieder. 2014 mit Ríos Vivos vereinbarte kollektive Schutzmassnahmen wurden erst nach zwei Jahren teilweise umgesetzt. Zudem gab es in dieser Zeit zehn gewaltsame Räumungen insbesondere gegen Goldschürfer und Fischer, wodurch über 500 Familien ihre

Lebensgrundlage verloren. Die Entschädigungszahlungen durch die Stadtwerke von Medellín EPM sind ungenügend und erfassen längst nicht alle entgangenen Lebensgrundlagen und Einkommensmöglichkeiten, da die meisten Familien mehreren Aktivitäten nachgingen, und nicht nur z.B. dem Goldschürfen.

Viele Familien haben durch die Bauarbeiten ihre Lebensgrundlage schon verloren, andere werden sie spätestens mit der Flutung des Stausees verlieren. Nebst Kleinbauern sind vor allem Fischer und Goldschürfer betroffen. Viele wurden schon mit Gewalt vertrieben. Ein wesentlicher Teil der Personen, die ihr Land oder ihre Lebensgrundlage verloren, wurden noch nicht entschädigt und erhielten für das begangene Unrecht keine Wiedergutmachung. Mit dem Gouverneursamt von Antioquia hat Ríos Vivos verschiedene Abkommen geschlossen, die bisher ebenfalls nicht eingehalten wurden.

Auf dem Gebiet des zukünftigen Stausees wurden bisher 159 Leichen exhumiert, die zum Teil dort beseitigt oder vom Fluss angeschwemmt wurden. Experten und Kenner der Gegend wie auch die Bewegung Ríos Vivos vermuten, dass noch viel mehr Leichen von gewaltsam verschwundenen Personen auf dem Land des künftigen Sees liegen. Das Nationale Zentrum für das Historische Erinnern CNMH schätzt, dass es in den zwölf Gemeinden, auf deren Gebiet der Stausee zu liegen kommt, 1'092 Fälle von gewaltsamen Verschwindenlassen gab. Diese Leichen zu finden braucht aber Zeit. Der Flutung des Stausees ist nun aber auf dem 1. Juli geplant, was es verunmöglichen würde, weitere Leichen zu bergen. Damit würde den Familien der Opfer das Recht auf Wahrheit und auf eine würdige Bestattung der Reste ihrer Familienangehörigen verwehrt. Unter anderem haben 25 Europaparlamentarier an die kolumbianischen Behörden geschrieben, und sie um Aufschub der Flutung gebeten, bis alle Reste von Opfern geborgen werden konnten. Bis jetzt haben die Behörden keinerlei Anstalten gemacht, darauf einzugehen.

### **Ungeplante Überflutung durch verstopften Umleitungsstollen führt zu Katastrophe**



Am 28. April und 1. Mai 2018 führten starke Regenfälle dazu, dass der Umleitungsstollen, durch den das Wasser des Caucaflusses fließt, bis der Staudamm fertig ist, durch mitgeschwemmte Baumstämme verstopft wurde und sich das Wasser ungewollt staute. Sowohl der abrupte Anstieg des Wassers oberhalb des Dammes wie auch der starke Rückgang des Pegels unterhalb haben schwere Folgen für die lokale Bevölkerung. Unzählige Familien sind

dadurch betroffen, es kam zu Erdbeben. Beim Versuch, den Stollen frei zu bekommen, oder durch Erdbeben und Schlammlawinen kam es mehrfach zu Sturzfluten, was Hunderte von Familien unterhalb des Dammes in die Flucht schlug. Unter anderem wurde der gesamte Weiler Puerto Valdivia mit 1200 Einwohnern evakuiert. Die Sturzfluten rissen Brücken, Häuser, Tankstellen mit und unterspülten die Straße, die von Medellín an die Atlantikküste führt. Wie durch ein Wunder führten diese Sturzfluten nicht zu Toten, da sie tagsüber stattfanden und sich die Anwohner rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Wegen weiteren Erdbeben ist es noch nicht gelungen, die Situation unter Kontrolle zu bringen. Ebenso gab es Schäden an der Baustelleninfrastruktur, wie z.B. an Maschinenhäusern.

Oberhalb des Staudammes ist der Wasserpegel rasch massiv angestiegen und hat Dutzende Häuser und Hütten entlang des Flusslaufes überschwemmt. Viele Straßen und Brücken

stehen unter Wasser und können nicht mehr benutzt werden. Lokale Beobachter gehen davon aus, dass an verschiedenen Stellen entlang des Flusses Gemeinschaften und Personen ohne humanitäre Hilfe vom Wasser eingeschlossen sind. Hunderte von Familien haben fast ihr gesamtes Hab und Gut verloren, inklusive ihrer Behausungen und Tiere. Allein in Sabanalarga kamen 420 vertriebene Personen an, in anderen Gemeinden ist die Situation ähnlich. EPM hilft manchmal bei der Evakuierung, nicht aber bei der Versorgung der Vertrieben in den Notunterkünften. EPM sagt, die Gemeinden seien zuständig, diese sind aber mit der Situation überfordert. Zudem sagt EPM, die Ländereien von wo die Leute evakuiert worden seien, hätte das Unternehmen schon lange gekauft, dort sollten gar keine Leute mehr leben. Auf viele Fälle von Grundstücken trifft dies jedoch nicht zu oder die Leute kehrten mangels Alternativen an ihre alten Wohnorte zurück. Die zuständigen Umweltbehörden haben bisher nur zögerlich darauf reagiert und keine raschen und wirksamen Massnahmen ergriffen, um die Notlage zu beenden. Vielmehr hat der Gouverneur das Problem verharmlost und als mediale Panikmache verurteilt. Die Massnahmen, die EPM trifft, haben das Grundproblem der Überschwemmung nicht lösen können. Damit das Niveau des Wassers nicht kritische Pegelstände erreicht, wurde Wasser durch das Maschinenhaus abgelassen, was zu Verlusten/Schäden von 200 Millionen USD an der Infrastruktur führte. Trotzdem steigt das Wasser weiter und steht nur noch wenige Meter unterhalb des Mauerkranzes, über die EPM Menschen evakuiert. Es wird befürchtet, dass der Damm dem Druck nicht standhalten kann und wenn das Wasser über die Krone schwappt, der Damm einstürzen könnte. Das würde zu einer nie dagewesenen Sturzflut führen und die Dörfer Puerto Valdivia, Caucasia, Tarazá, Cáceres, Nechí und weitere zerstören.



Verschiedene Menschenrechtsorganisationen und soziale Basisbewegungen denunzieren schon seit zehn Jahren die verschiedenen schweren negativen Folgen des Wasserkraftwerks. Für den Bau des Stauwerks wurden 4'500 Hektaren des wertvollen tropischen Trockenwaldes gerodet, einem gefährdeten Ökosystem. Die Rodungen haben zur Verstopfung des Umleitungsstollens beigetragen. Die Rodungen erschweren auch die Suche nach Gräbern, da diese häufig durch

markante Bäume von Zeugen wiedergefunden werden konnten. Das Projekt hat zudem schon zwei Jahre Verspätung mit hohen Kostenfolgen, und der Staudamm wird an einem Ort gebaut, der mehrere geologische Schwachstellen aufweist, so dass sogar seine Fertigstellung in Frage gestellt ist.

NGO kritisieren, dass viele Risiken und Umweltauswirkungen entweder in der Umweltwirkungsstudie nicht erscheinen, oder verharmlost und verleugnet werden, nachdem sie bekannt wurden. Die Katastrophenvorsorgeorganisation von Antioquia hat schlecht auf die Verstopfung reagiert, und es ist fragwürdig das die Stadtwerke von Medellín, die Bauherren und Verursacher der jetzigen Notlage sind, nun auch die Retter sein sollen. Zudem gibt es keine Stellungnahmen und Aktionen der verschiedenen Umwelt- und Kontrollbehörden wie des Umweltministeriums, der Regionalen Umweltgebietskörperschaft Corantioquia, dem Ombudsbüro für Menschenrechte Defensoria oder der Verwaltungsaufsicht Procuraduria. Unterstützt von Menschenrechtsorganisationen und Anwaltskollektiven hat Ríos Vivos sich auch juristisch zur Wehr gesetzt, unter anderem vor einem guten Jahr mit einer Nichtigkeitsklage gegen die Umweltlizenz. Der Staatsrat hätte es in der Hand, die Umweltlizenz als präventive Massnahme zumindest zu suspendieren. Angesichts der

aktuellen Katastrophe fordert Ríos Vivos als einzige Lösung, die Staumauer abubrechen und dem Fluss seinen ursprünglichen Lauf und Platz zurück zu geben.

**Quellen:**

CAJAR, La tragedia en el cañón del Río Cauca es una realidad, 16. Mai 2018, in: <https://www.colectivodeabogados.org/?La-tragedia-en-el-canon-del-Rio-Cauca-es-una-realidad>

Contagio Radio, Hidroituango – una bomba de tiempo, 13. Mai 2018, in: <http://www.contagioradio.com/hidroituango-una-bomba-de-tiempo-articulo-53309/>

Colombia Plural, Hidroituango: las voces de la crisis provocada por EPM, 17. Mai 2018, in: <https://colombiaplural.com/hidroituango-las-vozes-de-la-crisis-provocada-por-epm/>

Contagio Radio, Hay que „liberar“ el río para evitar una catástrofe, 18. Mai 2018, in: <http://www.contagioradio.com/hidroituango-hay-que-liberar-el-rio-para-evitar-una-catastrofe-articulo-53434/>

Coordinación Colombia Europa Estados Unidos CCEEU, GOBERNACIÓN DE ANTIOQUIA Y EPM IMPROVISAN Y JUEGAN CON LA VIDA DE LAS COMUNIDADES, 16. Mai 2018, <http://www.cjlibertad.org/publicaciones-28/29-declaraciones/1294-hidroituango-gobernacion-de-antioquia-y-epm-improvisan-y-juegan-con-la-vida-de-las-comunidades.html>

OIDHACO, COMUNICADO PÚBLICO: por la situación que vive la población afectada por el proyecto de Hidroituango en Colombia y el Movimiento Ríos Vivos Antioquia. 22. Mai 2018, in: <http://www.oidhaco.org/?art=2289&lang=es>